

B 90/GRÜNE – 49661 CLOPPENBURG - SONNENBLUMENSTR.19

Herrn
Bürgermeister
D. Wolfgang Wiese
- Rathaus -

49661 Cloppenburg

**Fraktion im Rat der Stadt
Cloppenburg**

Michael Jäger
Fraktionssprecher

Sonnenblumenstraße 19
49661 Cloppenburg
Tel: 04471-82343
Mobil: 0177-7459790
m-jaeger@gmx.net

Cloppenburg, 29. 9. 2019

Antrag gem. § 56 NKomVG
„Verzicht auf Tropenholz bei städtischen Baumaßnahmen“

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Wiese,

gemäß § 56 des Niedersächsischen Kommunalverfassungsgesetzes beantragt die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen den o.g. Beratungsgegenstand über den PUE-Ausschuss und den VA in die Tagesordnung der Sitzung des Rates am 9. 12. 2019 aufzunehmen. Unter diesem Tagesordnungspunkt werden wir den folgenden Beschlussvorschlag zur Abstimmung stellen:

- 1. Die Stadt Cloppenburg verzichtet bei Bau- und Unterhaltungsmaßnahmen auf die Verwendung tropischer Hölzer und leistet damit einen Beitrag zum Schutz der tropischen Regenwälder.**
- 2. Bei öffentlichen Ausschreibungen ist auf diesen Verzicht ausdrücklich hinzuweisen.**
- 3. Bei städtischer Bezuschussung anderer Bauträger (Kirchen, Vereine u.a.) ist auf die Einhaltung dieses Verzichts hinzuwirken.**

Begründung:

Die Errichtung einer massiven Steganlage aus Tropenholz (Bongossi) beim Radwanderweg „Am Bührener See“ hat die Verwendung tropischer Hölzer als Baumaterial erneut in die Diskussion gebracht. Seit mindestens 30 Jahren wird der freiwillige Verzicht in Cloppenburg immer wieder thematisiert, zuletzt im Rahmen der „Lokalen Agenda 21“-Beratungen in den 1990er Jahren.

Einen Ratsbeschluss zum Verzicht auf Tropenholz gibt es nach unseren Recherchen allerdings nicht. Ein entsprechender Antrag von Grünen und SPD wurde am 24. 4. 1989 von der CDU-Mehrheitsfraktion abgelehnt. Stattdessen beschloss die CDU die „Unterstützung der Bitte des Deutschen Städtetages an die Bundesregierung, im Rahmen ihrer Entwicklungspolitik und in sonsti-

ger geeigneter Weise auf die Einführung ökologisch vertretbarer Prinzipien der Forst- und Landwirtschaft in tropischen Ländern zu dringen“. Somit konnten in Cloppenburg tropische Hölzer ohne Einschränkungen weiter verbaut werden.

Wir halten diese Beschlusslage angesichts der immer schneller fortschreitenden Zerstörung tropischer Regenwälder für nicht mehr akzeptabel.

Weltweit hat die Zerstörung des Regenwaldes noch dramatischere Ausmaße angenommen. Allein im vergangenen Jahr (2018) wurde insgesamt eine Fläche von der Größe Englands zerstört, wie der jährliche Bericht des Global Forest Watch der Universität Maryland in den USA darlegt. Das ist der drittgrößte Verlust von Tropenwäldern, seit 2001 mit der Erhebung von Satellitendaten dazu begonnen wurde.

Minütlich (!) verschwindet Wald von der Größe von 30 Fußballfeldern. Bei fast einem Drittel der betroffenen Flächen handelte es sich um besonders schützenswerten Urwald der ältesten Generation. Erstmals sind Eingriffe in den bislang unberührten natürlichen Regenwald dokumentiert, der aus jahrhundertalten, teils sogar jahrtausendalten Bäumen besteht.

Frances Seymour, führende Wissenschaftlerin am World Resources Institute in Washington, warnt: „Die Wälder der Welt sind jetzt in der Notaufnahme. Das Wohlergehen des Planeten steht auf dem Spiel.“ Mit jedem verlorenen Hektar „kommen wir dem schrecklichen Szenario eines unkontrollierbaren Klimawandels näher“.

Wenngleich Brandrodungen und Abholzungen zum Flächengewinn für Viehzucht und Landwirtschaft die Hauptverursacher der Zerstörung sind, trägt der Nutzholzeinschlag mit etwa 6 % zur Zerstörung des Regenwaldes bei. Bei der Abholzung der Bäume werden große Maschinen eingesetzt, die nicht nur die Bäume abholzen, sondern auch die kleinen Pflanzen am Boden zerstören. Um an die Bäume zu gelangen, werden breite Schneisen in den Wald geschlagen, die es dann Kleinbauern ermöglichen, durch Brandrodung neue Anbauflächen zu gewinnen. Ein gesundes Ökosystem wird gestört. Nicht nur Pflanzen werden vernichtet, auch die Tiere, die dort leben, müssen vor den Menschen flüchten. Vor allem sind die Bäume in hunderten von Jahren herangewachsen. Es wird hunderte von Jahren dauern, bis sie wieder nachgewachsen sind. Dies wird auch nur gelingen, wenn der Wald nicht gestört wird. (Quelle: ARD, 25.04.2019)

Wir müssen feststellen, dass sich trotz aller gegenteiligen Zusicherungen seit nunmehr über 30 Jahren der Raubbau an unserer natürlichen Lebensgrundlage „Regenwald“ beschleunigt hat. Ein verantwortungsbewusstes Handeln kann nur darin bestehen, auf die Verwendung tropischer Hölzer gänzlich zu verzichten und auf heimische Gehölze sowie alternative Baustoffe zurückzugreifen.

Die Verwaltung erklärt, dass die in der Stadt verbauten Materialien ausschließlich aus „nachweislich nachhaltigen Produktionslinien“ stammen und verweist auf die „ausschließliche Verwendung FSC-zertifizierter Hölzer“.

Das FSC-Label bietet zwar eine gewisse Gewähr dafür, dass das entsprechend gekennzeichnete Holz aus „verantwortungsvoller Waldbewirtschaftung“ stammt. Dennoch – und darüber kann auch das Label nicht hinwegtäuschen – stammt das Holz aus den über Jahrtausende gewachsenen Regenwäldern, die die „grüne Lunge“ unseres Planeten bilden. Aus unserer Sicht ist es daher angezeigt, die Verwendung einheimischen Holzes zu fördern, nicht dagegen die von Tropenholz.

Viele andere Kommunen verzichten daher auf die Verwendung tropischer Hölzer und haben Förderprogramme zum Klimaschutz unter Ausschluss von Tropenholz aufgelegt. Denn: auch legale

Rodungen zerstören den Regenwald! Auch die Nutzung FSC-zertifizierten Holzes verursacht eine Veränderung des natürlichen Ökosystems.

Aktuell sind 18 Mio. ha tropischer (und subtropischer) Regenwald FSC-zertifiziert, das heißt sie werden nach bestimmten Länderstandards des FSC gemanagt. Die nationalen Standards variieren jedoch in ihren jeweiligen Anforderungen an Nachhaltigkeit je nach Ökosystem oder gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Der FSC hat daher mit Glaubwürdigkeitsschwierigkeiten zu kämpfen. (Quelle: OroVerde)

Umweltpolitische Organisationen wie „Rettet den Regenwald e.V.“ haben sich in den letzten Wochen und Monaten deutlich gegen die Verwendung von FSC-zertifiziertem Tropenholz ausgesprochen. Das „Forests and the European Union Resource Network“ hat 2011 seine Mitgliedschaft im FSC wegen dessen fortgesetzter Unterstützung und Zertifizierung von Forstprojekten zur Kompensation von Treibhausgasemissionen beendet. „Friends of the Earth“ (UK) empfiehlt wegen der großen Zahl umstrittener Zertifizierungen nicht mehr den FSC-Standard. Greenpeace Schweiz hat Ende 2017 die FSC-Mitgliedschaft gekündigt. Greenpeace Deutschland und Greenpeace International erklärten 2018 ebenfalls ihren Austritt.

Gemäß Greenpeace International könne die Zertifizierung durch den FSC die Rechte der Menschen schützen und die Waldbewirtschaftung verbessern, eine effektive Umsetzung vorausgesetzt. Die Umweltschutzorganisation habe jedoch kein Vertrauen mehr, dass der FSC diesen Schutz konsequent garantieren könne. Die Regelungen des FSC würden laut Greenpeace nicht einheitlich angewendet und das besonders in Ländern, in denen demokratische und zivilgesellschaftliche Institutionen schwach und die Korruption hoch seien. Hier würden die forstlichen und zivilgesellschaftlichen Ziele häufig verfehlt. Kritisiert wird die weltweit äußerst uneinheitliche Umsetzung der FSC-Vorgaben sowie eine mangelhafte Transparenz.

Die einzig richtige Konsequenz kann daher nur sein, grundsätzlich heimische Hölzer und Baustoffe zu verwenden – auch um Transporte und damit CO₂-Belastungen zu vermeiden. Selbstverpflichtungen und Absichtserklärungen seit den 80er Jahren haben die Zerstörung der Regenwälder nicht gestoppt. In der Praxis ist dieser Weg gescheitert.

Wir bitten um Zustimmung.



Michael Jäger

„Wer will, dass die Welt so bleibt, wie sie ist, der will nicht dass sie bleibt.“ (Erich Fried)